

Arche | Zwei neue fruchtige Passagiere

Mit den Apfelsorten Jakob Fischer und dem Lausitzer Nelkenapfel bekommt die Arche des Geschmacks in diesem Frühjahr Zuwachs.

JAKOB FISCHER Im Jahr 1903 soll es gewesen sein, dass Jakob Fischer ein kleines Apfelbäumchen entdeckte. Er pflanzte es in seinem Garten, musste aber noch neun Jahre auf die ersten Früchte warten. Riesengroß waren die und aromatisch-feinsäuerlich im Geschmack. Die Apfelsorte erhielt daraufhin seinen Namen. Nicht nur den, auch „Schöner vom Oberland“ wurde sie genannt und entwickelte sich zu einer beliebten Sorte im Königreich Württemberg. Und so gab es eine Zeit, in der der Jakob-Fischer-Apfel in seiner oberschwäbischen Heimat in jeder „ordentlichen“ Streuobstwiese mindestens einmal vorkam. Ältere Hausfrauen erkennen diese Apfelsorte auch heute noch schon am Duft, sie wird gern für Apfelkuchen und -mus genommen oder auch zu Saft verarbeitet. Doch trotz seiner einstigen Beliebtheit ist Jakob Fischer inzwischen fast verschwunden. Heute wird die Zahl der Bäume in den Landschaften um die Städte Biberach, Memmingen, Ravensburg und Ulm auf weniger als 500 Bäume geschätzt. Slow Food Ulm ist das Convivium, das sich für die Aufnahme von Jakob Fischer in die Arche des Geschmacks stark gemacht hat. Der „Mutterbaum“ all dieser Abkömmlinge steht übrigens heute noch – ausgewiesen und geschützt als Naturdenkmal! (Foto oben)

Um Passagier der Arche zu werden, muss ein Kandidat vom Aussterben bedroht oder zumindest gefährdet sein und eine kulturhistorische Bedeutung für eine Region haben. Beides hat Jakob Fischer. Warum die Sorte bedroht ist? Weil nicht nur er, sondern Streuobstwiesen überhaupt verschwinden – der Rückgang in Süddeutschland betrug in den letzten drei Jahrzehnten ca. 50 Prozent. Grund dafür ist zum einen der enorme Flächenbedarf durch Neubausiedlungen und Gewerbegebiete und damit der Verlust der sogenannten Obstbaumgürtel um die Ortschaften. Aber auch der hohe Pflege- und Arbeitsaufwand bei geringer Wertschöpfung der Früchte trägt dazu bei. Denn so gut der Jakob Fischer mit seinem saftigen und aromatischen Fruchtfleisch auch schmeckt, seine Vermarktung ist schwierig. Das grünlich-weiße Fruchtfleisch wird schnell braun, dazu kommt die für ungespritztes Obst oft typische Schorfbildung auf der Schale, so dass diese Äpfel von der jüngeren Generation oft als minderwertig verkannt werden. Dazu ist er nicht sehr lange lagerfähig, weshalb Apfelbäume oftmals schnell gerodet und auch nicht mehr angepflanzt wurden. Mit Unterstützung des Landkreises Biberach und des Conviviums Ulm soll sich das in Zukunft ändern. Die Baumschulen im Landkreis sind vorbereitet.



Foto © Tobias App, Bad Wurzach



Foto © Convivium Dresden

LAUSITZER NELKENAPFEL Was ist ein Nelkenapfel? Blüht der wie Nelken oder warum heißt er so? Nicht eindeutig belegt ist die Herkunft des Namens, am naheliegendsten ist die Erklärung, dass die Wülste um den Blütenansatz mit Gewürznelken vergleichbar sind (Foto unten). Belegt ist dafür die Herkunft des Lausitzer Nelkenapfels, der auch Görlitzer Apfel genannt wird. Erstmals Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die sehr alte, lokale Apfelsorte erwähnt, entdeckt in Ostsachsen im Gebiet der Oberlausitz. Klein bis mittelgroß und flachrund ist der saftige Tafel- und Wirtschaftsapfel, von der Grundfarbe her grünlich-gelb, manchmal auch etwas rotgeflammt. Die Schale ist leicht fettend, das Fruchtfleisch sehr mürbe. Bereit zum Pflücken ist der Lausitzer Nelkenapfel im Oktober, lagerfähig bis in den Mai hinein. Verbreitet ist er heute noch in den Landkreisen Görlitz und Bautzen. Obstbrand, Apfelwein und -saft, Apfelgelee und -mus werden aus dem Lausitzer heute hergestellt. Die Initiative dafür kam vom „Landschaftspflegeverband zum Erhalt des Lausitzer Nelkenapfels“.

In ihrem jetzigen Bestand ist die sächsische Apfelsorte jedoch stark gefährdet. Insbesondere der Altersdurchschnitt der Bäume ist beängstigend. In den Zeiten der landwirtschaftlichen Kollektivierung in der DDR wurden viele Streuobstwiesen vernichtet. Große Flächen mussten bewirtschaftet werden. Und bei der Pflanzung neuer Bäume wurden nur Sorten ausgewählt, die maximale Erträge brachten und kostengünstig geerntet werden konnten. Die alten Sorten, darunter auch der Lausitzer Nelkenapfel, fielen somit durch das Raster. Überlebt haben die Bäume an Straßen und Wegen. Aber gerade hier werden sie zunehmend aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt. In den privaten Gärten aber wurde der kleine Lausitzer Nelkenapfel zum Glück weiter gepflanzt. Und inzwischen auch wieder in einigen wenigen Baumschulen nachgezogen. Für seine Rettung engagiert sich das Convivium Dresden. 🍏